

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 2

Artikel: Trotz Stacheldraht und Mauern : Beziehungen auf Distanz
Autor: Mennel, Kelechi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Familien- und Beziehungszimmer», «Vis-à-vis», «Mobile Home», «Langzeitbesuchsräume» oder «Eheurlaub», verschiedene Bezeichnungen und Ausführungen, aber mit dem gleichen Ziel: Inhaftierten die Möglichkeit bieten, ein intimes Privatleben zu führen. Die Anstalten in Hindelbank, die einzige Frauenstrafanstalt in der Schweiz, hat der FRAZ einen genaueren Einblick gewährt.

Trotz

Kelechi Mennel

Zweierbeziehungen können unterschiedlich gelebt werden. Einige Paare leben zusammen, andere entscheiden sich für getrennte Wohnungen, wieder andere leben unfreiwillig eine Beziehung auf Distanz. Eine der wohl extremen Formen einer Liebesbeziehung auf Entfernung, ist die, in der die Partnerin/der Partner eine Haftstrafe abzusitzen hat. In Gefangenschaft ist das Privatleben erheblich eingeschränkt. Die Regeln der Strafanstalt müssen genauestens befolgt werden. Spontaneität ist beinahe nicht möglich. Kann unter solchen Umständen ein Intimleben überhaupt stattfinden? Gerade weil Menschen Beziehungswesen sind und Isolation einer Folter gleichkäme, fordert die Europäische Menschenrechtskommission, dass Strafvollzugsbehörden die InsassInnen beim Aufrechterhalten des Umgangs mit ihren Liebsten unterstützen sollen. Nicht nur um die Wiedereingliederung nach der Haftstrafe zu erleichtern, sondern auch der Menschlichkeit wegen. Paare und Familien sollen die Möglichkeit haben zu kommunizieren, um sich nicht fremd zu werden. Das geht über den Brief- und Telefonkontakt hinaus. Ein unbewachtes, intimes Zusammensein muss gewährleistet werden.

Einige Strafvollzugsanstalten haben individuelle Lösungen zur Ermöglichung dieser Forderung gefunden. So können zum Beispiel die Häftlinge der Justizvollzugsanstalt Valdemoro in Madrid einmal im Monat für ein bis drei Stunden einen unbewachten Raum, «Vis-à-vis» genannt, benutzen. Wobei kein Unterschied zwischen homo- und heterosexuellen Paaren gemacht wird. Einziges Kriterium ist, dass das Paar eine stabile Beziehung führt. Ein Wohncontainer, ein sogenanntes «Mobile Home», steht Gefangenen in Quebec zur Verfügung. Dieser befindet sich abseits der Haft-

anstalt, aber innerhalb des Gefängnisareals. Besuche können hier alle zwei Monate für zwei bis zweiundsiebzig Stunden empfangen werden. In Finnland und Norwegen ist der Eheurlaub eingeführt worden. In der Schweiz legt das Frauengefängnis «Anstalten in Hindelbank» Wert auf eine möglichst heimelige Atmosphäre.

Privatsphäre für Insassin und Besuch

Damit der soziale Kontakt zur Aussenwelt, sprich zur Familie und zur Lebensgefährtin/zum Lebensgefährten erhalten bleibt, ist es der Insassin erlaubt, Besuche zu empfangen und zu telefonieren. Ein intimeres Zusammensein ist im speziell eingerichteten Familien- und Beziehungszimmer realisierbar. Es ermöglicht ein ungestörtes Beisammensein in einer, soweit dies in einer Strafvollzugsanstalt möglich ist, relativ gemütlichen Atmosphäre. Die Einrichtung besteht aus einem Doppelbett, Nachttischen, einem Schrank, einem kleinen Schreibtisch sowie diversen Wand- und Stehlampen, in einem Körbchen sind Verhütungsmittel zum Gebrauch bereitgestellt. Durch das unvergitterte Fenster fällt der Blick auf den Barockgarten und das Schloss. Dem Familien- und Beziehungszimmer sind ein Vorraum (Tisch, Stühle, Kühlschrank, Mikrowellenherd) und ein Badezimmer (Dusche, Lavabo, WC) angegliedert. Das Gefängnis legt Wert darauf, dass das Zimmer sowohl von Paaren als auch von Familien oder einer Insassin mit ihren Kindern benutzt werden kann.

Um das Zimmer zu nutzen, müssen bestimmte Vorschriften eingehalten werden. Der erste Antrag zum Gebrauch hat schriftlich durch die Besuchsperson zu erfolgen, mit genauer Schilderung in welchem Verhältnis die Besucherin bzw. der Besucher zur Insassin steht. Spätestens vier Wochen vor dem gewünschten Besuch hat die Anmeldung zu erfolgen. Die Besuche dauern höchstens fünf Stunden. Das Beziehungszimmer kann maximal alle drei Monate reserviert werden. Ein Aufenthalt darin gilt

als zwei normale Besuche. Was bedeutet, dass die Inhaftierte nach dessen Benutzung erst wieder einen Monat später Gäste empfangen kann. Die Besuchenden können vor und/oder nach der Zusammenkunft strenger als üblich kontrolliert werden. Leibesvisitationen durch die Polizei sind möglich. Das Beziehungszimmer kann nur von einer Insassin benutzt werden, die mindestens seit zwei Monaten inhaftiert ist, und die mit der Partnerin/dem Partner oder den Besuchenden bereits drei gut verlaufene Besuche gehabt hat. Auch muss die feste Beziehung nachweisbar schon bei der Einweisung der Gefangenen in die Strafanstalt bestanden haben.

Die Beziehung wird in Stunden verpackt

Soweit die äusseren Rahmenbedingen. Als Überraschung eine Blume schenken, ein romantisches Abendessen zu zweit oder andere spontane Einfälle sind nicht realisierbar. Die Beziehung lebt von den monatlichen vierstündigen oder dreimonatlich fünfständigen Besuchen. In diesen Stunden muss alles untergebracht werden, erzählen vom alltäglichen Frust, Diskussionen über die Beziehung, Zärtlichkeiten. Es werden Zukunftspläne geschmiedet. Zusammen geträumt, wie wohl der erste gemeinsame Ausgang in Freiheit sein wird. Da bleibt keine Zeit für Unwesentliches.

Brigitte* und Angela* sind seit über einem Jahr ein Liebespaar. Von Anfang an hatten beide das Gefühl, sich schon lange zu kennen. Von Anfang an wurde ihre Beziehung auf eine harte Probe gestellt, denn Angela muss eine längere Haftstrafe in Hindelbank absitzen.

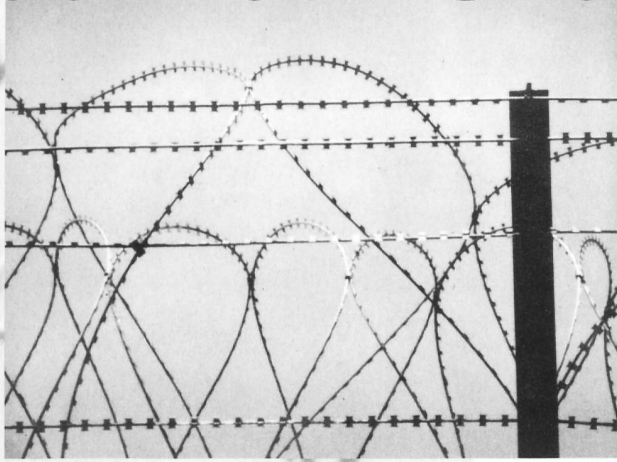
In einem Gespräch mit der FRAZ erzählte Brigitte von ihrer unfreiwilligen Beziehung auf Distanz.

FRAZ:

Von Beginn an musstet ihr eure Beziehung gegen ein Hindernis, ich meine damit das Gefängnis und seine Beschränkungen, behaupten. Du lebst dein Leben

Stacheldraht und Mauern

Foto: Barbara Keller Richterswil



in Freiheit, während deine Freundin Angela eine längere Haftstrafe verbüsst. Seit über einem Jahr führt ihr dieses ungewöhnliche Verhältnis. Wie soll ich mir eine derartige Beziehung vorstellen? Ich kann mir denken, dass eine solche Situation mit viel Stress verbunden ist.

Brigitte: Ja, das stimmt. Vor allem am Anfang unserer Beziehung. Ich war möglichst immer für Angela telefonisch erreichbar. Ich wagte kaum irgendwohin zu gehen, wo mich Angela nicht kontaktieren konnte. Wir hatten fest abgemachte Telefonzeiten, meistens abends. Wenn ich dann keinen Anruf erhielt, machte ich mir Sorgen, was wohl passiert sein könnte. Eine schreckliche Situation, denn Telefonate können in der Regel nur vom Gefängnis nach Aussen geführt werden. Das Telefon entwickelte sich zu unserem wichtigsten Verbindungsglied. Als ich dann merkte, dass sich Angela nicht immer an die abgemachten Zeiten hielt, wurde ich lockerer. Auch habe ich am Anfang allen Stress von Angela ferngehalten. Ich wollte sie nur zum Lachen bringen, ihr nur das Positive zeigen. Mit der Zeit habe ich erkannt, dass dies nicht möglich ist und der Beziehung nichts bringt. Ich musste lernen, mir wieder Zeit für mich und mein soziales Umfeld zu nehmen, während sie akzeptieren musste, dass ich auch ein Leben ohne sie führe.

Spielen Treue und Vertrauen wichtige Rollen in eurer Beziehung?

Dies ist gerade in unserem Fall ein schwieriges Thema. Wir hatten noch nicht die Gelegenheit, die Freiheit zusammen zu geniessen. Unsere Beziehung kennt nur die Situation, ich draussen sie drinnen. Ich bin für Angela also der Brückenschlag zur Aussenwelt. Durch meine

Augen sieht sie, was um sie herum passiert. Ich kann nicht von Angela verlangen, dass sie sich im Gefängnis nicht verliebt. Ich möchte, dass sie glücklich ist, denn nicht in Freiheit zu sein, ist hart genug. Eifersucht ist da fehl am Platz. Sie weiss, dass ich immer für sie da bin, egal was passiert. Das ist das Vertrauen, das wir haben, wir sind für einander da. Offenheit, Toleranz und Ehrlichkeit sind die Grundpfeiler unserer Verbindung.

Du hast erwähnt, dass ihr vor allem übers Telefon kommuniziert. Wie steht es mit Besuchen?

Die Besuche sind sehr spannungsreich. Die Vorfreude ist jeweils unerträglich. Endlich nicht mehr nur die Stimme meiner Liebsten zu hören, sondern die Frau mit der wunderbaren Stimme zu sehen, zu spüren. Meiner Freundin in die Augen zu schauen, ihr Haar zu berühren, ihre Hände, ihren Duft..., das sind wundervolle Momente. Überhaupt versuchen wir in den wenigen Stunden, die uns bleiben, möglichst viel voneinander zu lernen und einander zu geben. Natürlich wird auch reichlich geredet und gelacht. Du kannst dir nicht vorstellen, wie intensiv wenige Stunden gemeinsam verbracht werden können. Es gibt nichts Belangloses, alles ist interessant und wichtig. Und dann, unerwartet und doch bewusst, ist die Besuchszeit zu Ende. Nach jedem Besuch fühle ich mich jeweils traurig und glücklich zugleich. Mein Trost ist es zu wissen, dass ich Angela wiedersehen werde.

So gesehen führt ihr den Umständen entsprechend eine erfüllte Beziehung. Aber ich kann nicht glauben, dass dir nie Zweifel kommen, oder die Lust auf einen herkömmlichen Beziehungsablauf.

Natürlich befällt mich manchmal eine Sehnsucht. Eine Sehnsucht nach den alltäglichen Dingen in einer Beziehung. Wir telefonieren zwar jeden Tag, aber eine Beziehung lebt auch von Aufmerksamkeiten, von spontanen Einfällen, was in unserem Fall nicht möglich ist. Wir müssen uns streng an die Gefängnisregeln halten. Wenn ich einen schlechten Tag gehabt habe, frustriert oder traurig oder aber speziell glücklich bin, kann ich Angela nicht teilhaben lassen. Ich kann mich nicht anlehnen. Auch das Verlangen nach Zärtlichkeit ist oftmals unerträglich, den geliebten Menschen einfach um sich haben, nächtelange Gespräche führen, zusammen Frühstückten, den Sonnenuntergang zusammen geniessen. Es sind die kleinen Dinge, die in konventionellen Paarverhältnissen als selbstverständlich angeschaut werden, die ich vermisse. Oder wenn wir uns gestritten haben, am Telefon versteht sich, dann muss ich warten, bis Angela sich wieder meldet. Die andere Möglichkeit die mir bleibt, ist einen Brief zu schreiben. Aber bis der Brief bei ihr eintrifft, ist die Situation meistens nicht mehr aktuell. Ich habe gelernt zu geniessen, wo ich geniessen kann. Und ich habe gelernt nicht nur zu geben, sondern auch zu fordern.

*Die Namen wurden von der Redaktion geändert.

Quellen:
LE MONDE DIPLOMATIQUE
Februar 1999 – 21

Anstalten in Hindelbank
Herr Kobel

Kelechi Mennel ist FRAZ-Redaktorin.